



# marien

h o s p i t a l - z e i t s c h r i f t

Zeitschrift für  
Patientinnen, Patienten  
und Freunde  
der Vinzenz von Paul  
Kliniken gGmbH

Heft 1, 4. Quartal 2001

## Veränderungen beim Klinikessen

# KÜCHE WIRD MODERNISIERT



Im Marienhospital bald Essenszeiten  
„wie zu Hause“

Seite 10



**PFLEGE ZU HAUSE**  
*Betreuung nach dem Klinik-  
aufenthalt, Seite 12*



**ACTIVUM**  
*„Fitnessstudio“ für jeder-  
mann, Seite 8*



**FRAUENWOCHE**  
*Justizministerin Däubler-  
Gmelin zu Gast, Seite 7*

Inhalt:

**TITEL**  
*Bald Essenszeiten wie zu Hause*  
 Klinikküche wird modernisiert 10

**AKTUELL**  
*Schlaganfall*  
 Spezialeinheit kommt 3

*Palliativstation*  
 10 weitere Betten 3

**AUS DEN ABTEILUNGEN**  
*Plastische Chirurgie*  
 Erst Behandlung, dann Job 4

*Gynäkologie*  
 Erste „Aktionswoche Frau“ 7

*Physiotherapie*  
 Fitness und Massagen für jedermann 8

*HNO*  
 Behandlungszimmer gegen Wartezeiten 9

*Pflege*  
 Betreuung nach dem Klinikaufenthalt 12

**KULTUR**  
*Malerei und Adventliches*  
 Kulturangebote im Marienhospital 13

**AUS- UND FORTBILDUNG**  
*Jubiläum*  
 Krankenpflegeschule wird 80 15

**EHRENAMT**  
*Tag des Ehrenamtes*  
 114 Ehrenamtliche im Marienhospital 15

**NEUERSCHEINUNGEN**  
*Infaltblatt Logopädie*  
 Angebote nicht nur für Klinikpatienten 16

*Focus-Ärzteliste*  
 Drei der „Besten“ im Marienhospital 16

*Ernährung*  
 Gedruckte Diätinfos gratis 17

**PORTRAIT**  
*Fragebogen*  
 Schwester Anna-Luisa Kotz 18

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
*Service-Einrichtungen für Patienten*  
 Wann hat was geöffnet? 19



Geschäftsführer  
 Klaus-Peter Kawaletz:  
 Herzlich willkommen  
 bei marien

Liebe Patientin  
 lieber Patient,

vor Ihnen liegt die erste Ausgabe unserer Patientenzeitschrift marien. Die neue Zeitschrift soll Ihnen das Marienhospital ein wenig näher bringen. marien wird aber nicht nur über medizinische Themen berichten, sondern auch über aktuelle Veränderungen hier im Hause und vor allem über die Menschen, die im Marienhospital arbeiten. marien soll dazu beitragen, dass Sie sich bei uns noch ein bisschen wohler fühlen.

Vielleicht fragen Sie sich, wie das Heft zu seinem Namen kam. Zur Erklärung: Er stammt aus dem Taxifahrer-Jargon. „Ein Taxi zum Marien bitten!“ hört man über Funk oft die Dame in der Taxizentrale sagen, wenn sie einen Wagen ans Marienhospital beordert. Und da ein Zeitschriftentitelname kurz und leicht zu merken sein sollte, heißt marien nun marien.

In Zukunft wird marien noch umfangreicher werden. Während in dieser Ausgabe noch ausschließlich über aktuelle Themen berichtet wird, soll das Heft demnächst auch einen allgemeinen Infoteil über das Marienhospital enthalten. Hier werden Sie Wissenswertes über unsere einzelnen Fachabteilungen, über Parkmöglichkeiten am Hause, einen Gebäudeplan und vieles mehr erhalten. Auch Öffnungszeiten und Telefonnummern wichtiger Serviceeinrichtungen des Marienhospitals werden verzeichnet sein. Dieser Infoteil soll nach und nach die Infobroschüre ablösen, die bislang jeder Patient vor

oder bei der Krankenhausaufnahme bekommt. Nachteil dieser Infobroschüre ist nämlich, dass sie aus Kostengründen immer in hoher Auflage für ein ganzes Jahr im Voraus gedruckt werden muss und so manche Information dann zwangsläufig veraltet ist. marien hingegen wird vierteljährlich erscheinen und ist damit immer auf dem neuesten Stand.

Uns interessiert natürlich sehr, wie Sie diese erste Ausgabe von marien beurteilen und welche Wünsche Sie für kommende Ausgaben des Heftes haben. Die Redaktion freut sich daher über Zuschriften mit Kritik und Themenvorschlägen. Schicken Sie diese einfach per Hauspost an die Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Einen Hauspostbriefkasten finden Sie in der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria, links neben der Information. Falls Sie nicht gehfähig sind, können Sie Hauspost auch bei einer Pflegekraft abgeben.

Und jetzt viel Spaß beim Lesen und auch sonst einen guten Krankenhausaufenthalt!

Mit freundlichen Grüßen

*Klaus-Peter Kawaletz*  
 Klaus-Peter Kawaletz

Digitale Krankenakte geplant

Neues EDV-System in der Pathologie ist erster Schritt

Die Einführung eines neuen Krankenhausfinanzierungssystems im Jahr 2003 wirft schon etliche Schatten voraus. Einer davon ist die Einführung eines neuen EDV-Systems in der Pathologie.

Damit Kliniken auch in Zukunft für ihre erbrachten Leistungen von den Krankenkassen das entsprechende Entgelt bekommen, muss jede Diagnose und jeder relevante Arbeitsschritt dokumen-

wir ein Computersystem, mit dem wir unsere Diagnosen aufgezeichnet und Arztbriefe geschrieben haben und ein weiteres, das der Verwaltung abrechnungsrelevante Daten zur Verfügung stellte. Jetzt gibt es nur noch eines, so



von links: Diplom-Informatiker Lothar Witeczek, Leitender Pathologie-Oberarzt Dr. Hans-Ulrich Markmann und EDV-Mitarbeiter Thomas Albrecht

tiert werden“, sagt Lothar Witeczek, der Leiter der Medizinischen EDV. Das alte Krankenhausfinanzierungssystem mit seiner komplizierten Mischung aus Behandlungstagen, Fallpauschalen und Sonderentgelten soll nämlich ab 2003 der Vergangenheit angehören.

Erforderlich wegen der DRGs

Ab dann gilt das DRG- (= Diagnosis Related Groups-)System. Diese Abkürzung besagt, dass die Kliniken ihre Leistungen in Abhängigkeit von der Diagnose bezahlt bekommen. „Die Krankenakte muss daher detaillierte Angaben über die Haupt- und eventuelle Nebendiagnosen sowie über die an einem Patienten erbrachten Leistungen enthalten“, sagt EDV-Mitarbeiter Thomas Albrecht. Ein Unterfangen, das ohne den Einsatz von Computertechnik unmöglich wäre. In der Pathologie des Hauses wurde im Juli ein neues windowsbasiertes PC-System installiert, das einen Schritt in Richtung DRG-Abrechnung darstellt. „Früher hatten

dass Doppeleingaben entfallen“, sagt Pathologie-Oberarzt Dr. Hans-Ulrich Markmann.

Ergebnisse schnell auf dem PC

In der Pathologie werden Zelluntersuchungen durchgeführt, anhand derer die behandelnde Klinik erfahren kann, ob entnommenes Gewebe Krebszellen enthält. Berechtigte Ärzte können jetzt per PC die Zell-Befunde abrufen, gleichzeitig gehen alle abrechnungsrelevanten Details über die Zelluntersuchung elektronisch an die Verwaltung.

In einem Jahr sollen neben Pathologie-, Radiologie- und Laborbefunden auch alle anderen medizinisch bedeutsamen Informationen in einer einzigen digitalen Krankenakte zusammenfließen. Neue Befunde werden besonders gekennzeichnet, sodass der Arzt sie auf einen Blick am Bildschirm erkennt. Die alte Krankenakte auf Papier verliert so an Bedeutung, wird aber vorerst aus rechtlichen und Sicherheitsgründen parallel weitergeführt.

Schlaganfall

Neue Behandlungseinheit

Mitte des Jahres genehmigte das Land Baden-Württemberg die Einrichtung einer Lokalen Schlaganfalleinheit am Marienhospital. Sechs Betten der Neurologischen Klinik sollen in Zukunft Schlaganfallpatienten vorbehalten sein. Untergebracht werden die neuen Betten in der Intermediate-Care Station im Paulsbau. Zwar wurden auch bislang schon am Marienhospital Schlaganfallpatienten behandelt, die neue Einheit wird aber eine weitere Optimierung bringen.

Die neue Schlaganfalleinheit geht auf eine Initiative des Landes Baden-Württemberg zurück. Das Land hat die bessere Versorgung von Schlaganfallpatienten zu einer der vorrangigen gesundheitspolitischen Aufgaben der kommenden Jahre erklärt.

Palliativstation

10 weitere Betten

Der Krankenhausausschuss des Landes beschloss im Juli eine Verdoppelung der Palliativbettenzahl am Marienhospital.

Bislang verfügt die 1992 gegründete Palliativstation über 10 Betten. Behandelt werden hier schwerstkranke und sterbende Tumorpatienten, bei denen nicht Heilung, sondern die Linderung von Schmerzen und anderen Symptomen das Ziel ist.

Die neue Station soll baldmöglichst auf der Ebene L3 des Gebäudes Sankt Luise (heutiger Kopfbau des Ludovikabaus) untergebracht werden. Sankt Luise wird somit ein Gebäude mit ausschließlich onkologischen Stationen: Auf L5 befindet sich ja bereits die „alte“ Palliativstation, auf L4 die Strahlenstation.

Für den neuen Palliativbereich werden 10 Betten der Inneren Klinik in Palliativbetten umgewidmet. Auch auf der neuen Station sollen schwerstkranke und sterbende Tumorpatienten behandelt werden. Während die bisherige Palliativstation der Radiologischen Klinik zugeordnet ist, werden die zusätzlichen Betten zur Inneren Klinik gehören.



# „Für mich hat sich alles zum Guten gewendet“



*Der medizinische Befund bei ihrer Geburt: Vollständige Gaumenspalte. Seit frühester Kindheit gehören Arztbesuche und Krankenhausaufenthalte zum normalen Lebensalltag von Tanja Wess. Vor über zwei Jahren kam sie zum ersten Mal ins Marienhospital, um sich behandeln zu lassen. Inzwischen ist sie „Stammpatientin“ geworden und profitiert von der engen Zusammenarbeit der einzelnen Abteilungen sowie den angegliederten Einrichtungen, nämlich Logopädie und Physiotherapie.*

*Eine Wurzelspitze wurde entfernt: Schwarze Fäden im rechten Unterkiefer von Tanja Wess zeugen von dem kleinen operativen Eingriff im Behandlungsraum der Kieferchirurgie*



*Dr. Dr. Winfried Kretschmer begutachtet die Zahnstellung seiner Patientin*

Die Hände fest ineinander verschränkt sitzt Tanja Wess im Behandlungsstuhl der Kieferchirurgie. „Jetzt werde ich Ihnen eine Spritze geben, damit Sie nichts spüren“, sagt Dr. Dr. Winfried Kretschmer, Arzt der Abteilung Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie im Marienhospital. Er wird bei der 24-Jährigen eine Zahnwurzelbehandlung durchführen, nachdem das Betäubungsmittel zu wirken begonnen hat.

Nicht zum ersten Mal muss Tanja Wess einen solchen Eingriff an ihren Zähnen vornehmen lassen. „Schon seit frühester Kindheit habe ich Probleme mit meinem Gebiss“, erzählt sie, „das hängt damit zusammen, dass ich mit einem offenen Gaumen geboren wurde; mein Oberkiefer ist dadurch viel zu schmal und sitzt zu weit hinten.“

Ihre vollständige Gaumenspalte, die den weichen und harten Gaumen umfasste, wurde im Alter von drei Jahren operativ geschlossen. „Meine Mutter musste mir bis dahin alle Nahrung pürieren, weil ich nichts Festes zu mir nehmen konnte“, berichtet Tanja Wess. Auch heute noch müsse sie sich beim Essen sehr konzentrieren, da es sonst passieren könne, dass die Nahrung statt in die Speiseröhre in die Nase gelange. Denn durch die Narben im Gaumen und den beengten Oberkiefer sind sämtliche Muskeln in ihrem Mund nur eingeschränkt beweglich oder zurückgebildet. „Wenn ich schlucke, schließen die Rachenmuskeln und der weiche Gaumen nicht dicht genug ab, sodass im Rachen eine größere Öffnung als normal bleibt“, erklärt sie.

### Eine endlose Zahngeschichte

Als Tanja Wess etwa vier Jahre alt war, musste ihr ein Zahnarzt alle Milchzähne ziehen, weil diese völlig vereitert waren. Auch ihre zweiten Zähne bereiten ihr häufig Schmerzen; immer wieder bilden sich Fisteln im Kiefer. „Die Entzündungen im Zahnbett von Frau Wess entstehen letztlich durch die Fehlbelastung, die von der falschen Kieferstellung herrührt“, erklärt Dr. Dr. Kretschmer, „die Zahnwurzeln werden nicht ausreichend mit Blut versorgt, schwinden allmählich und sterben schließlich ganz ab. In der Folge kommt es dann zu Infektionen.“ Außerdem käme im Fall von

Frau Wess noch eine langjährige kieferorthopädische Behandlung als Jugendliche hinzu. Diese habe die Abbauprozesse in ihren Zahnwurzeln noch beschleunigt.

Seit über zwei Jahren ist die gelernte Industriekauffrau nun schon Patientin im Marienhospital. „Ich habe im Fernsehen einen Bericht über die Arbeit der Plastischen Chirurgie gesehen, und dadurch wurde ich auf das Krankenhaus aufmerksam“, erinnert sie sich. Angerufen habe sie aber in der Hals-, Nasen- und Ohrenabteilung. Denn seit einigen Jahren hörte Tanja Wess ihre Mitmenschen und ihre Umgebung zunehmend wie durch eine Nebelwand. Sie bekam außerdem oft hohes Fieber, litt ständig unter Mandel-, Nasennebenhöhlen- sowie Mittelohrentzündungen, und das Druckgefühl in ihren Ohren wurde immer schlimmer. Ihr Hausarzt und die Fachärzte, die sie im Umkreis ihrer Heimatstadt Böhmenkirch im östlichen Baden-Württemberg aufgesucht hatte, konnten keine Ursache für ihre Beschwerden finden.

### Ständiger Wechsel zwischen den Kliniken

„Es war eine richtige Erlösung, als ich dann hierher kam. Herr Dr. Karapantzos von der HNO stellte fest, dass sich wegen der ständigen Entzündungen Verwachsungen in meinen Ohren und im Rachen gebildet hatten und ich deshalb immer schlechter hören konnte“, sagt Tanja Wess rückblickend. Im August 1999 fand dann die erste Operation im Hause statt: Die Verwachsungen wurden entfernt; des Weiteren wurde ihre Nasenscheidewand begradigt und die Nebenhöhlen wurden saniert, damit sie leichter Luft bekam. Obwohl man hoffte, dass sich dadurch der Sprechklang verbessere, trat dies nicht ein. „Daraufhin bekam ich wegen einer eventuellen sprechklangverbessernden OP einen Termin bei Frau Dr. Dziuk von der Plastischen Chirurgie“, erzählt sie und fügt hinzu: „Ich war so froh, dass ich nur in eine andere Abteilung und nicht wieder in ein anderes Krankenhaus gehen musste.“

In der nun folgenden Zeit wechselte sie als Patientin ständig zwischen den beiden Kliniken hin und her. Im Mai 2000 bekam sie auf der HNO die Mandeln herausoperiert. Andreas Seimer, der lei-



*Im Röntgenbild werden die wurzelbehandelten Zähne weiß dargestellt*



*Eine provisorische Prothese ist über Klammern an den Zähnen befestigt*



*Andreas Seimer beurteilt endoskopisch die Funktion des weichen Gaumens*





Bei der Physiotherapie: Die Krankengymnastin Andrea Klein überprüft die Beweglichkeit der Halswirbelsäule



Mit Hilfe der manuellen Therapie können Kiefergelenke entlastet und Gesichtsmuskeln gezielt gedehnt werden

tende Arzt der Phoniatrie im Marienhospital, hatte zuvor Tanja Wess wegen ihrer sich verschlimmernden Halsentzündungen untersucht und hielt daraufhin die Operation für unumgänglich – mit dem Risiko, dass sich ihr Sprechklang verschlechtern würde.

Im September desselben Jahres wurden ihr auf der Plastischen mehrere beschädigte Zähne gezogen. „Die richtig großen chirurgischen Eingriffe kommen aber erst noch“, weiß Tanja Wess. So ist für den Herbst dieses Jahres die sprechklangverbessernde Operation vorgesehen, danach will Dr. Dr. Kretschmer in mehreren operativen Schritten ihre Kieferfehlstellung korrigieren. Seit letzten Juli wird sie darüber hinaus im Marienhospital logopädisch behandelt, und seit Sommer 2001 erhält sie Krankengymnastik speziell für ihre Halswirbelsäule sowie für die Muskeln im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich.

„Durch die Vermittlung von Herrn Seimer konnte ich dieses Frühjahr außerdem in eine Spezialklinik für Stimm- und Spracherkrankungen gehen“, sagt Tanja Wess. Für sechs Wochen kam sie ins Klinikum Weilmün-

ster in der Nähe von Frankfurt am Main. „Die Behandlung in der Klinik ist ganzheitlich ausgerichtet“, berichtet Andreas Seimer, „und die einzelnen therapeutischen Maßnahmen werden auf jeden Patienten individuell abgestimmt.“ So wurde Tanja Wess unter anderem fünfmal in der Woche einzeln



Tanja Wess arbeitet als Verwaltungsangestellte im Personalcontrolling

logopädisch behandelt und nahm an Bewegungs-, Entspannungs- und Musiktherapie teil. Danach sei ihre Aussprache viel besser gewesen, meint sie.

#### Glückliche Umstände

„Dass ich das alles überhaupt wahrnehmen kann, verdanke ich dem glück-

lichen Umstand, dass ich hier im Haus auch einen Arbeitsplatz gefunden habe“, stellt Tanja Wess fest. Und zwar auf eigene Initiative hin. Im Januar 2001 hatte sie ihre Umschulung zur Industriekauffrau abgeschlossen. Als man ihr dann auf dem Arbeitsamt zu verstehen gab, dass man sie wegen ihrer Behinderung für nicht vermittelbar halte, wollte sie diese Einschätzung so nicht hinnehmen. „Weil ich häufig ins Marienhospital kam, dachte ich, warum fragst du nicht einmal in der Personalabteilung nach.“ Zuerst hieß es dort „nein“, doch kurze Zeit später wurde eine Stelle frei.

Seit April arbeitet sie nun als Verwaltungsangestellte im Personalcontrolling. „Für mich hat sich jetzt alles zum Guten gewendet. Ich habe einen Arbeitsplatz gefunden und fühle mich im Marienhospital medizinisch optimal betreut“, sagt Tanja Wess.

Die Aussicht, dass sie vielleicht in nächster Zukunft nicht mehr laufend unter Entzündungen leiden muss und dass durch ihre verbesserte Aussprache der Umgang mit ihren Mitmenschen leichter wird – dies erfüllt sie mit großer Hoffnung.



Dr. Thomas Kuhn und Susanne Kleinbeck, Vorstandsmitglieder bei „Gyn-Fo e. V.“, organisierten die „Aktionswoche Frau“

## „Wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden“

Der gynäkologische Fortbildungsverein veranstaltete Ende Juni eine „Aktionswoche Frau“

Etwa 800 interessierte Bürgerinnen kamen zu den Fachvorträgen, Diskussionen und Ausstellungen, bei denen medizinische, die Frau betreffende Themen im Mittelpunkt standen. Die Woche endete mit einem Festakt, an dem die Bundesjustizministerin Herta Däubler-Gmelin als Schirmherrin teilnahm.



Beim Festakt: Hans-Joachim Herschlein und Hertha Däubler-Gmelin



Krankenpflegeschüler informierten über Pflegeberufe und Aids

Insgesamt sind wir mit dem Ergebnis der Aktionswoche sehr zufrieden, auch was die Besucherzahlen betrifft“, zieht Dr. Thomas Kuhn, Fortbildungsbeauftragter des gynäkologischen Fortbildungsvereins „Gyn-Fo e. V.“, Bilanz. Und Schatzmeisterin Susanne Kleinbeck ergänzt: „Besonders gefreut hat uns, dass wir die Bundesjustizministerin für die Veranstaltung gewinnen konnten.“ Seit vergangenen November waren der Frauenarzt und seine Kollegin mit den Vorbereitungen für die Aktionswoche beschäftigt. „Das letzte halbe Jahr hat von uns als Organisatoren viel Einsatz verlangt, und die zusätzliche Belastung zum normalen Arbeitsalltag war enorm groß“, meinen beide einstimmig.

Zu ihren Aufgaben gehörte unter anderem, Wissenschaftler und Ärzte sowie Fachexperten aus ganz Deutschland als Gastredner für die abendlichen Vorträge zu gewinnen; darüber hinaus musste die Finanzierung der Veranstaltung sichergestellt werden. Auf 80 000 bis 90 000 Mark beliefen sich letztlich die Kosten. „Wir konnten glücklicherweise zahlreiche Sponsoren für die Aktionswoche gewinnen“, berichtet Dr. Kuhn stolz.

#### Festakt als krönender Abschluss

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein Festakt, an dem die Bundes-

justizministerin Herta Däubler-Gmelin als Schirmherrin teilnahm. Sie wurde vom Ärztlichen Direktor der Gynäkologie, Professor Hans-Joachim Herschlein, mit den Worten begrüßt: „Ich freue mich, dass Sie eigens aus dem Olymp der Berliner Regierungszentrale herabgestiegen sind.“ In ihrem etwa halbstündigen Vortrag ging die evangelische Politikerin vor allem auf biomedizinische Aspekte ein. Des Weiteren sprach sie sich klar für die Arbeit von Palliativstationen und gegen aktive Sterbehilfe aus. Dass bei der Aktionswoche der Reinerlös aus dem Kartenverkauf – dieser belief sich auf rund 3600 Mark – an die Palliativstation des Hauses ging, begrüßte sie sehr.

#### Krankenpflegeschule stellte aus

„Wir hatten für die Ausstellung zum Thema Aids und Pflegeberufe insgesamt zwei Monate Zeit“, erzählt Anja Mezger, Krankenpflegeschülerin im 3. Ausbildungsjahr, „und zwar vier Doppelstunden pro Woche.“ Besonders gefallen habe ihr, dass sie selbstständig arbeiten konnten. Aids allerdings – dies zeigte sich auch an einem der Vortragsabende zu diesem Thema – scheint die breite Öffentlichkeit momentan nur wenig zu interessieren. Die Besucherzahl lag hier weit unter dem durchschnittlichen Wert von 250 Gästen pro Veranstaltungstag.



## Gesundheitsmeile in der City

Marienhospital-Physiotherapie informierte über ihre „Angebote für jedermann“

Das Marienhospital kennt fast jeder Stuttgarter. Nur wenige aber wissen, dass man sich dort nicht nur stationär behandeln lassen kann. Die physiotherapeutischen Angebote der Klinik etwa stehen jedermann offen. Im „activum“ des Marienhospitals kann man sich beispielsweise auf Rezept oder als Selbstzahler massieren lassen, eine Fangopackung genießen oder den Rücken trainieren.

Um das Informationsdefizit der Bevölkerung bezüglich ihrer Abteilung zu verkleinern, beteiligte sich die Physiotherapie des Hauses am 30. Juni an einer Gesundheitsmeile auf der Stuttgarter Königstraße. Die „längste Gesundheitsmeile der Welt“ sollte es laut Wunsch der Veranstalter werden. Präsentieren konnten sich physiotherapeutische und logopädische Einrichtungen der Region. Unter dem Motto „Von 1 bis 99 Jahren, wir begleiten Sie ein ganzes Leben lang“ konnten sich die Passanten einen Eindruck von der Vielfalt der Therapiemöglichkeiten verschaffen.

Das Marienhospital war durch Mitarbeiter des **activum** – so heißt der Trainingsbereich der ambulanten Phy-



Wackelig: das Posturomed war die Hauptattraktion am Marienhospitalstand

### Physiotherapie

Die Leistungen

**Stationäre Behandlung:**

Nach einer Gelenkoperation, einem Schlaganfall und bei anderen Erkrankungen werden Patienten während ihres stationären Klinikaufenthaltes therapiert – beispielsweise durch Krankengymnastik, Massage oder Training im hauseigenen Bewegungsbad.

**Ambulante Angebote:**

In der ambulanten Reha werden Patienten behandelt, die bereits aus dem Krankenhaus entlassen wurden. Behandelt werden dort auch Patienten, denen der Hausarzt oder Orthopäde – etwa wegen Rückenproblemen – Physiotherapie verordnet hat.

**Prävention:**

Auch Selbstzahler, die etwas für ihre Gesundheit tun wollen, können den Service der Abteilung in Anspruch nehmen.



Wie im Fitness-Studio: Trainingsraum des „activum“

siotherapie – auf der Königstraße vertreten. Hier ein „Augenzeugenbericht“ von Physiotherapie-Mitarbeiter Hans Peter Wanner:

#### Mitten in der Nacht

Pünktlich um 7 Uhr rollte das vollgepackte „Marienhospital-Busle“ auf den noch menschenleeren Schlossplatz. Vier **activum**-Kolleginnen und -Kolle-

gen fanden sich zu dieser frühen Stunde vor dem Königsbau gemeinsam mit 15 anderen Praxis-Teams aus der Region Stuttgart ein.

#### Zum Mitmachen

Mitgebracht hatten wir therapeutische Kleingeräte, wie Pezzi-Ball, Minitrampolin, Soft-Pad und Übungskreisel, die sich vor allem bei Kindern eines lebhaften Interesses erfreuten. Unser Zelt hatten wir mit selbst erstellten Fototafeln ausgeschmückt, auf denen wir die Standbesucher über unser Thema „Hüftprobleme – Was können wir für Sie tun?“ informierten.

#### Attraktion „Posturomed“

Unsere eigentliche Attraktion war jedoch das Posturomed. Hierbei handelt es sich um ein Gerät zum Training von Gleichgewicht, Koordination und Kraft. Was damit gemeint ist, spürt man schnell, wenn man im Einbeinstand, freihändig und mit geschlossenen Augen auf der an Federn schwingend aufgehängten Plattform steht. Dies bestärkten uns auch zahlreiche Passantinnen und Passanten, die wir zu einem Test motivieren konnten.

#### Öffentlichkeitsarbeit

Nebenbei verteilten wir zirka 1500 Infoblätter, denn der Zweck der Gesundheitsmeile bestand ja darin, die Bevölkerung zu informieren. Viele Stuttgarter erfuhren so zum ersten Mal, dass unsere Abteilung über ein Bewegungsbad und einen Trainingsraum verfügt, der jedermann zum Training offen steht. Im Lauf des Tages konnten wir immer wieder feststellen, dass das Marienhospital in der Stuttgarter Bevölkerung eine feste Größe ist und einen hohen Beliebtheitsgrad genießt. Über die Möglichkeiten der ambulanten Physikalischen Therapie und der ambulanten Reha im Marienhospital wusste aber niemand Bescheid. Wir hoffen, dass sich das an diesem Tag ein bisschen geändert hat.

#### War es die längste?

Ob die Gesundheitsmeile tatsächlich die „längste der Welt“ wurde, konnte bis Redaktionsschluss nicht eruiert werden. Die Aktion war aber auf jeden Fall in puncto Öffentlichkeitsarbeit ein voller Erfolg und hat auch den Teilnehmern viel Spaß gemacht.

### Zeiten und Kosten

Das „activum“ ist offen für alle

Das **activum** des Marienhospitals (Boheimstraße 44) steht jedermann offen. Bei Verordnung durch den Hausarzt oder Orthopäden übernehmen die Krankenkassen die Kosten. Selbstzahler entrichten folgende Preise:

Kraft- u. Ausdauertraining: 10 DM  
 Massage: 25 DM  
 Fango: 22 DM  
 Heißluftbehandlung: 10 DM  
 Fußreflexzonenmassage: 45 DM

Das **activum** ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag: 7.30 bis 16.00 Uhr  
 Dienstag: 7.30 bis 18.00 Uhr  
 Mittwoch: 7.30 bis 18.00 Uhr  
 Donnerstag: 7.30 bis 16.00 Uhr  
 Freitag: 7.30 bis 15.00 Uhr

Telefon für Infos und Anmeldung:  
 (07 11) 64 89-25 98

## HNO-Behandlungszimmer

Gegen lange Wege und Wartezeiten

Wenn Patienten am Marienhospital etwas kritisieren, sind es meist die Wartezeiten in den Untersuchungsbereichen. Die HNO-Klinik hat nun etwas gegen die Warterei und gleichzeitig gegen lange Wege zur Untersuchung unternommen.



Professor Weber bei einer der ersten Untersuchungen im neuen Raum auf M7

Bislang mussten Patienten der HNO-Klinik für einen Verbandwechsel oder eine Untersuchung von ihrem Zimmer im 7. Stock des Hauptgebäudes Sankt Maria in den Untersuchungsbereich im 1. Stock fahren. „Für gebrechliche Patienten oder für jemanden, der Schmerzen oder eine Nachblutung hat, ist das ein sehr langer Weg“, sagt Professor Dr. Rainer Weber, Oberarzt an der HNO-Klinik. Auf seine Initiative hin wurde daher ein nicht mehr benötigtes Arztbüro auf der Station M7 in einen Untersuchungs- und Behandlungsraum umgewandelt.

#### Seit August in Betrieb

„Hier können fast alle HNO-Untersuchungen und -Behandlungen durchgeführt werden, die während eines Klinikaufenthaltes erforderlich sind“, sagt Professor Weber. Seit Anfang August ist das neue Untersuchungszimmer in Betrieb. Der Raum ist mit dem kompletten HNO-Instrumentarium ausgestattet. Er verfügt über Mikroskop, Endoskop, Absaugvorrichtung und ein Gerät, das zum Stillen von Blutungen eingesetzt werden kann. Zum Eröffnungsumtrunk hatte die HNO-Klinik

Vertreter aus Pflege, Ärzteschaft, Technik, Hygiene, Apotheke und Verwaltung eingeladen. „Denn all diese Bereiche waren an der Realisation des Raumes beteiligt“, sagt Rainer Weber.

#### Kein Unfrieden wegen Warterei

Weiterer positiver Effekt des neuen Raumes: Bislang hielten sich die stationären Patienten im selben Wartebereich auf M1 auf wie Ambulanzpatienten, die als Notfall oder zu einer nachstationären Untersuchung ins Marienhospital gekommen waren. „Aufgrund der unterschiedlichen Patientengruppen kam es zu verschiedenen langen Wartezeiten. Das führte nicht selten zu Unfrieden“, sagt Rainer Weber. Durch die Verteilung auf nun zwei Untersuchungsbereiche entfallen für die Wartenden der Verdacht, bestimmte Mitpatienten würden bevorzugt behandelt. Zudem entstehe nicht mehr so häufig der Eindruck überfüllter Warteräume.

„Sofern die Kosten von 65 000 Mark finanzierbar sind, wollen wir ein weiteres Zimmer entsprechend ausstatten“, sagt Professor Weber. Denn ein einziger Untersuchungsraum für 78 Patienten sei auf Dauer zu wenig.



# Heiß und kalt statt lau und geschwapppt

Modernisierungen in der Klinikküche bringen verbesserte Speisenqualität und patientenfreundliche Essenszeiten

*Werden jetzt durch modernere ersetzt: Die Wagen, in denen das Essen auf die Stationen gefahren wird*



Im nächsten Jahr wird die Veronikaklinik vom Stuttgarter Osten ans Marienhospital ziehen. 1995 waren die beiden Krankenhäuser fusioniert und sollen nun auch räumlich zusammenarbeiten. Für die Krankenhausküche des Marienhospitals bedeutet dies, dass sie in Zukunft 80 Patienten und rund 150 Mitarbeiter zusätzlich versorgen muss. Die Klinikküche wird dann für Mitarbeiter und Patienten täglich rund 1500 Mittagessen und je 800 Patientenfrühstücke und -abendessen zubereiten.

## Vergrößerung nicht möglich

Die 1990 in Betrieb gegangene Klinikküche auf der Ebene M01 im Hauptgebäude arbeitete platzmäßig schon immer an der Kapazitätsgrenze. „Eine räumliche Erweiterung der Küche ist aber nicht möglich, da die angrenzenden Nachbarabteilungen keine Flächen an uns abtreten können“, sagt Küchenleiter Danny Williams. Daher mussten sich die Planer etwas anderes einfallen

lassen. Das Ergebnis ihrer Bemühungen geht in verschiedene Richtungen. Zum einen will man in Zukunft mehr Convenience-Produkte verwenden. Darunter versteht man beispielsweise Kartoffeln und Gemüse, die bereits vorgeschält angeliefert werden. Erstens bringt dies eine zeitliche Entlastung, zweitens Raumersparnis. „Die Fläche, die bisher für das Schälen, Waschen und andere vorbereitende Arbeiten benötigt wurde, steht so für zusätzliche Kühl- und Tiefkühlräume zur Verfügung, die wir für eine ausreichende Lagerhaltung benötigen“, sagt Hauswirtschaftsleiterin Schwester

„Die Fläche, die bisher für das Schälen, Waschen und andere vorbereitende Arbeiten benötigt wurde, steht so für zusätzliche Kühl- und Tiefkühlräume zur Verfügung, die wir für eine ausreichende Lagerhaltung benötigen“, sagt Hauswirtschaftsleiterin Schwester



*Die Klinikküche. Rund 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 25 Schülerinnen der hauseigenen Diätschule arbeiten hier*



*Planer Modernisierungen: Hauswirtschaftsleiterin Sr. Consolatrix ...*



*... und Küchenleiter Danny Williams*



*Heute noch viel Handarbeit, demnächst mehr Convenience-Produkte*

Consolatrix Bradatschek. „Die Qualität unserer Speisen wird durch die Verwendung von Convenience-Produkten keineswegs schlechter. Selbst in der Spitzengastronomie wird heute damit gearbeitet“, ergänzt Danny Williams.

Als weitere Umbaumaßnahmen soll die Topfpüle in den Hauptspülraum verlegt und so Platz für die Kalte Küche geschaffen werden.

## Transportwagen heizen und kühlen

Doch nicht nur baulich, sondern auch bei den technischen Geräten wird modernisiert. Hier nur ein Beispiel von etlichen: Die Patienten im Marienhospital bekommen Essen nach Wahl. Die warmen Speisen beim Mittagessen werden bereits ab 10.45 Uhr am Küchenfließband portioniert und dann tablettweise in wärmeisolierten Wagen zum Abtransport bereitgestellt. Die Patienten erhalten ihr Essen erst rund eine Stunde nach dem Portionieren. „Bei den bisherigen Transportwagen haben sich die warmen Speisen in dieser Zeit oft so weit abgekühlt, dass sie lauwarm beim Patienten ankamen. Salate und Desserts haben sich gleichzeitig aufgeheizt“, sagt Schwester Consolatrix.

Neue Transportwagen sollen jetzt für Abhilfe sorgen. Die neuen Gefährte sind in der Lage, die eine Seite des Tablett zu heizen, während die andere gleichzeitig gekühlt wird. Eine Zwischenwand, die das Tablett in zwei Zonen teilt, macht's möglich. Die Lebensmittelverordnung schreibt vor, dass

Warmspeisen mit einer Temperatur von mindestens 65 Grad, Kaltspeisen mit 8 bis 12 Grad beim Patienten ankommen sollen. Bei diesen Temperaturen ist die Keimvermehrung am geringsten. Auch diesen Forderungen entsprechen die neuen Transportwagen, von denen in den kommenden Wochen 40 Stück angeschafft werden sollen.

## Essenszeiten wie zu Hause

Durch die neuen Wagen kommt nicht nur das Essen besser temperiert und frischer bei den Patienten an. Die Küche ist dank der Thermo auch bezüglich der Portionierungszeiten flexibler und kann so das zusätzliche Pensum schaffen, das der Umzug der Veronikaklinik bringt. Dank der neuen Wagen ist es auch möglich, die Essenszeiten weiter nach hinten zu verlagern. „Viele Patienten kritisieren, dass im Krankenhaus die Mahlzeiten zu früh eingenommen werden“, sagt Schwester Consolatrix. Vor einigen Monaten wurde das Frühstück daher bereits zeitlich nach hinten verlegt und wird jetzt, je nach Station, zwischen 7.15 und 8.30 Uhr serviert. „Seither bemängeln manche Patienten aber, dass die Zeit vom Abendessen bis zum Frühstück zu lang und die vom Frühstück bis zum Mittagessen zu kurz ist“, sagt die Ordensschwester. Das Mittagessen soll daher in einigen Monaten erst zwischen 11.30 und 12.20 Uhr auf den Stationen sein, das Abendessen zwischen 17 und 17.45 Uhr. Somit können die Patienten ihre Mahlzeiten

## Jetzt Essenszeiten wie zu Hause

in etwa zu dem Zeitpunkt einnehmen, wie die meisten es von zu Hause gewohnt sind. Bislang lagen die Essenszeiten im Marienhospital etwa 30 bis 60 Minuten früher. Und noch ein weiterer Kritikpunkt am Marienhospital-Essen wird in Zukunft wahrscheinlich der Vergangenheit angehören: Kaffee und Tee wurden bislang bereits in der Zentralküche in Kännchen portioniert. „In manchen Fällen kamen die Heißgetränke lauwarm beim Patienten an, im schlimmsten Fall waren sie auch noch übergeschwapppt“, sagt Schwester Consolatrix. Eine dezentrale Kaffee- und Teezubereitung auf den Stationen soll hier eventuell in Zukunft Abhilfe schaffen. Im Moment werden auf zwei Stationen moderne Kaffee- und Teeautomaten getestet. Sofern die Tests erfolgreich sind, sollen alle Stationen entsprechend ausgerüstet werden. So könnten Heißgetränke dann zukünftig frisch vor Ort zubereitet werden.

„Viele Patienten kritisieren, dass im Krankenhaus die Mahlzeiten zu früh eingenommen werden“, sagt Schwester Consolatrix. Vor einigen Monaten wurde das Frühstück daher bereits zeitlich nach hinten verlegt und wird jetzt, je nach Station, zwischen 7.15 und 8.30 Uhr serviert. „Seither bemängeln manche Patienten aber, dass die Zeit vom Abendessen bis zum Frühstück zu lang und die vom Frühstück bis zum Mittagessen zu kurz ist“, sagt die Ordensschwester. Das Mittagessen soll daher in einigen Monaten erst zwischen 11.30 und 12.20 Uhr auf den Stationen sein, das Abendessen zwischen 17 und 17.45 Uhr. Somit können die Patienten ihre Mahlzeiten

in etwa zu dem Zeitpunkt einnehmen, wie die meisten es von zu Hause gewohnt sind. Bislang lagen die Essenszeiten im Marienhospital etwa 30 bis 60 Minuten früher. Und noch ein weiterer Kritikpunkt am Marienhospital-Essen wird in Zukunft wahrscheinlich der Vergangenheit angehören: Kaffee und Tee wurden bislang bereits in der Zentralküche in Kännchen portioniert. „In manchen Fällen kamen die Heißgetränke lauwarm beim Patienten an, im schlimmsten Fall waren sie auch noch übergeschwapppt“, sagt Schwester Consolatrix. Eine dezentrale Kaffee- und Teezubereitung auf den Stationen soll hier eventuell in Zukunft Abhilfe schaffen. Im Moment werden auf zwei Stationen moderne Kaffee- und Teeautomaten getestet. Sofern die Tests erfolgreich sind, sollen alle Stationen entsprechend ausgerüstet werden. So könnten Heißgetränke dann zukünftig frisch vor Ort zubereitet werden.

## Besteck wird vorgewickelt

Auf der anderen Seite sollen die Stationsmitarbeiter bei der Essensverteilung entlastet werden. Bislang wurden von ihnen die Besteckteile an die Patienten verteilt. Nun sollen die Bestecksätze in der Klinikküche mit einer Wickelmaschine fest in Papier eingewickelt und bereits dort aufs Tablett gelegt werden.

Die Verbesserungen in der Küche werden rund 6 Millionen Mark kosten. Schon jetzt schneidet das Essen im Marienhospital, verglichen mit anderen Kliniken, überdurchschnittlich gut ab. Bei der letzten Patientenbefragung erhielt es die Note 1,89 auf einer Skala von 1 bis 5.



*Lecker! Desserts sollen künftig noch frischer beim Patienten ankommen*



*Portioniert wird das Wahlessen für die Patienten am Fließband*



*Ganz wie zu Hause: Am Schluss muss gespült werden...*



## Nahtloser Übergang

Marianne Münch hilft, wenn nach dem Klinikaufenthalt häusliche Pflege erforderlich ist „Meine Aufgabe ist es, für einen möglichst problemlosen Übergang zu sorgen, wenn Patienten nach ihrem Marienhospital-Aufenthalt zu Hause weiter pflege- oder versorgungsbedürftig sind“, beschreibt Marianne Münch ihre Tätigkeit. Seit einem Jahr ist sie am Marienhospital für den Bereich Pflegeüberleitung zuständig.

Häufig ist im Anschluss an einen Klinikaufenthalt für begrenzte Zeit oder dauerhaft eine häusliche Unterstützung des Patienten erforderlich. Dazu können die häusliche Krankenpflege durch Angehörige oder eine Hilfsorganisation genauso gehören wie etwa Essen auf Rädern, Einkaufshilfe, Nachbarschaftshilfe oder Hausnotruf. Seit einem Jahr unterstützt Marianne Münch Patienten und Angehörige bei der Vermittlung und Organisation der häuslichen Weiterbetreuung. Außerdem berät sie Angehörige bei pflegfachlichen Fragen und informiert bei Bedarf über geeignete Hilfsmittel wie beispielsweise Pflegebett oder Toilettenstuhl.

Angefordert werden die Dienste Marianne Münchs meistens von den Pflegekräften oder Ärzten auf den Stationen. „Sie teilen mir vor der Entlassung mit, dass die häusliche Versorgung zu klären ist.“

**Pflegende Angehörige oder Profis?** Wenn ein schwer pflegebedürftiger Patient zu Hause versorgt werden muss, informiert Marianne Münch die Angehörigen über notwendige Pflegemaßnahmen und zu erwartende Belastungen. „So können die Angehörigen eine tragfähige Entscheidung treffen, ob sie die Pflege selbst leisten oder ob zur Unterstützung und Entlastung ein ambulanter Pflegedienst hinzugezogen werden sollte“, sagt Marianne Münch.



Marianne Münch

**Was zahlt die Pflegeversicherung?** „In diesem Zusammenhang stellt sich meist auch die Kostenfrage“, erläutert Marianne Münch. Häufig berät sie daher ihre Klienten auch bei Fragen zum Thema Pflegeversicherung und hilft beim Ausfüllen der Anträge. Für ihre Arbeit bringt Frau Münch die besten beruflichen Vorkenntnisse mit: Als examinierte Krankenschwester war sie früher sowohl in Kliniken als auch in der häuslichen Pflege tätig. „Ziel meiner Arbeit ist es, rechtzeitig die Entlassung gut vorzubereiten. So bleiben Pflegequalität und -kontinuität sowie der Erfolg der bisherigen ärztlichen Behandlung beim Wechsel

von der Klinik nach Hause bewahrt. Diese Unterstützung ist für viele Patienten und Angehörige eine wichtige Entlastung“, fasst Marianne Münch das Prinzip ihrer Arbeit zusammen.

### Kontakt

Patienten, Angehörige und Klinikmitarbeiter, die sich bezüglich der Pflegeüberleitung beraten lassen wollen, können mit Marianne Münch Kontakt aufnehmen:

Telefon:  
(07 11) 64 89-20 58

telefonische Sprechzeiten:  
Montag bis Freitag  
von 9.00 bis 10.00 Uhr

Bitte beachten Sie: Beratungen zu folgenden Themen werden nicht von Frau Münch durchgeführt, sondern von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sozialen Krankenhauses: nachstationäre Reha, Vermittlung von Heimplätzen, Hilfen für Suchtkranke, rechtliche und berufliche Fragen, die mit dem Klinikaufenthalt in Verbindung stehen, usw.

Telefon:  
(07 11) 64 89-29 62

## Kultur im Marienhospital

Malerei und Adventliches

Von der Kunstausstellung bis zum Kabarettabend reicht das regelmäßige Kulturprogramm des Marienhospitals. Zu allen Veranstaltungen sind sowohl Patienten und Mitarbeiter als auch Interessenten von außerhalb eingeladen. Das aktuelle Kulturprogramm gibt's auch im Internet unter [www.marienhospital-stuttgart.de](http://www.marienhospital-stuttgart.de).

**Aquarelle für die Lebensfreude** „Bilder vermitteln Lebensfreude“ nennt Edith Frasch ihre Ausstellung im Marienhospital. Die Künstlerin präsentiert Arbeiten aus den Jahren 1999 bis 2001.

Die 1945 in Speyer geborene Malerin zog es schon früh zur Kunst. Ihre Eltern aber redeten ihr einen künstlerischen Beruf aus, und so wurde sie zunächst Rechtsanwaltsgehilfin. Anfang der 80-er Jahre ging sie mit ihrem Mann in die USA und studierte drei Jahre lang Malerei am St. Michaels-College in Burlington. Heute betreibt sie in Sindelfingen eine eigene Galerie.

Die Künstlerin sieht sich der naturalistischen Malerei verbunden. Ihre Bilder malt sie meist im Freien. Die



Die Malerin Edith Frasch

Motive reichen von der deutschen Moorlandschaft in kühlen Farben, bis zur leuchtenden Kapuzinerkresse, die sie in Madeira aufs Papier gebannt hat.

Donnerstag, 22. November, bis Donnerstag, 10. Januar, täglich 9 bis 19 Uhr im Foyer des Paulsbaus.

### Adventlicher Empfang

Am 1. Adventssonntag (2. Dezember) wird um 10 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst in der Krankenhauskapelle gefeiert. Anschließend bereitet der Arbeitskreis Kultur den Besuchern und Patienten einen adventlichen Empfang und verschenkt in der Eingangshalle Weihnachtsgebäck und Tannenzweige. An einem Bücherstand wird weihnachtliche Literatur präsentiert.



## KATHOLISCHE SOZIALSTATION

### Sie wollen zu Hause gepflegt werden?

Oft kann der Krankenhausaufenthalt verkürzt werden, wenn eine qualifizierte Pflege zu Hause gesichert ist!

### Fragen Sie Ihren Arzt nach dieser Möglichkeit.

Rechtzeitig an die Zeit nach dem Krankenhaus denken – Beratung bereits im Krankenhaus, auch bei Ihnen im Zimmer!



Sprechen Sie mit  
Herrn Becker

Liststraße 91  
direkt hinter dem Marienhospital  
Telefon: (07 11) 24 08 82

**BERATEN – HELFEN – PFLEGEN**  
Partner des Marienhospitals

## Besser leben mit den Maltesern



- Ambulante Pflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Mobiler Betreuungsdienst
- Mahlzeitendienst
- Hausnotrufdienst
- Fahrdienst

Wir informieren Sie gerne – noch heute!

**07 11 / 84 88 04-0**

Malteser Hilfsdienst  
Steinbuttstraße 25  
70378 Stuttgart



**Dectos**  
textile OP-Systeme.



**Ihr Partner für textile Vollversorgung**  
Hortensienweg 25, 70374 Stuttgart  
**Tel. (07 11) 95 39 16 - 0**  
**Fax (07 11) 95 39 16 - 14**



# 80 Jahre Krankenpflegeschule

Tag der offenen Tür und Festakt am 9. November

Das 80-jährige Bestehen seiner Krankenpflegeschule feiert das Marienhospital am Freitag, 9. November. Geplant sind zum Jubiläum ein Festakt, ein Tag der offenen Tür und eine Party, die unter anderem Berufseinsteiger anlocken soll.

Rund 2400 Krankenschwestern und -pfleger absolvierten seit 1921 an der Krankenpflegeschule des Marienhospitals ihre Ausbildung. Die ersten Generationen von Pflegekräften lernten ihren Beruf freilich noch unter ganz anderen Bedingungen als die heutigen Schüler:

**Zweimal jährlich beginnen Kurse**  
Heute starten zweimal pro Jahr, im April und Oktober, neue Krankenpflegekurse mit je 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Bis 1982 hatten nur einmal jährlich Kurse begonnen. Aber die geburtenstarken Jahrgänge und das große Interesse an sozialen Berufen

ließen Anfang der 80-er Jahre eine wahre Bewerbungslawine auf die Schule zurollen: Auf die damals jährlich rund 25 Plätze bewarben sich von 1983 bis 1987 jeweils rund 1600 junge Menschen. Daher verdoppelte man die Kurszahl. Den zweimal jährlichen Kursbeginn hielt man bis heute bei.



Krankenpflegeunterricht 1956...

Während die jetzige Schülergeneration ein monatliches Entgelt von rund 1300 im ersten bis 1600 Mark brutto im dritten Ausbildungsjahr erhält, mussten ihr „Vorfahren“ bis 1951 10 Mark Schulgeld pro Monat zahlen. Erst ab 1957 bekamen die Pflegeschüler ein Taschengeld von einigen Mark im Monat. Freie Tage gab's so gut wie gar nicht, lediglich jeder zweite Sonntag war dienstfrei. Allerdings dauerte der Krankenpflegelehrgang anfangs auch nur ein Jahr. Erst 1965 wurde er auf die auch heute noch üblichen drei Jahre verlängert.

**Schulgebäude hat „30-Jähriges“**  
Ein eigenes Gebäude bekam die Krankenpflegeschule vor genau 30 Jahren, nämlich am 20. Oktober 1971. Zuvor wurde der Unterricht in Speiseräumen, später in der Bibliothek und im Festsaal des Krankenhauses erteilt.

## Jubiläumsprogramm „80 Jahre Krankenpflegeschule“

Freitag, 9. November 2001

14.00 Uhr Festakt für geladene Gäste in der Schulaula

15.30 Uhr Tag der offenen Tür für alle Interessenten. Besonders angesprochen sind Berufstarter, die sich über die Krankenpflegeausbildung informieren wollen

19.30 Uhr Party der SMV für junge und junggebliebene Leute in der Schulaula



... und heute

## Vom Boom zum Pflegenotstand

Nur einige Jahre nach dem Boom ging das Interesse am Pflegeberuf allerdings Anfang der 90-er Jahre dramatisch zurück; die Medien sprachen gar vom Pflegenotstand. Ende der 90-er Jahre dann stieg die Bewerberzahl wieder deutlich an. „Seit zwei Jahren verzeichnen wir aber mal wieder ein abnehmendes Interesse junger Leute an der Krankenpflegeausbildung. Zu unserem Jubiläum wollen wir daher mit einem Tag der offenen Tür und einer Party für junge Leute auch Nachwuchswerbung betreiben“, sagt Schulleiterin Schwester Anna-Luisa Kotz.

Bewerbungsvoraussetzung ist unter anderem die Mittlere Reife. Interessenten können sich telefonisch unter (07 11) 64 89-28 50 oder im Internet über die Krankenpflegeausbildung des Marienhospitals informieren (Internet: [www.marienhospital-stuttgart.de](http://www.marienhospital-stuttgart.de)).

# Tag des Ehrenamtes

114 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer engagieren sich im Marienhospital

Ellbogengesellschaft, Egoismus, Ausrichtung am Materiellen? Das ist die eine Seite der modernen Gesellschaft. Auf der anderen Seite aber, mehr im Verborgenen, gibt es auch Menschen, die sich für Andere einsetzen, ohne dass es ihnen finanzielle Vorteile, Macht oder Prestigegewinn bringt.

Das Jahr 2001 ist „Jahr des Ehrenamtes“. Aus diesem Anlass beging das Marienhospital am Freitag, 19. Oktober einen „Tag des Ehrenamtes“. Die 114 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des Hauses konnten sich an diesem Tag über ihre Arbeit austauschen, an einem Vortrag

dig ist. Manche der Helfer verrichten nur alle paar Wochen ihren Dienst im Marienhospital, andere im Abstand von wenigen Tagen.

Die Ehrenamtlichen erhalten zu Beginn ihrer Tätigkeit eine Schulung und treffen sich danach regelmäßig zu Gesprächsrunden. Die Strahlen- und



Ehrenamtliche Mitarbeiterin des Besuchsdienstes am Krankenbett

und einem Gottesdienst teilnehmen. Die meisten der Ehrenamtlichen sind Frauen, die nicht oder nur im geringen Umfang berufstätig sind. „Aber auch berufstätige Frauen und einige Männer sind dabei“, sagt Schwester Herlinde Specht, die im Marienhospital für die Betreuung der Ehrenamtlichen zustän-

die Palliativstation – hier werden schwerstkranken und sterbende Patienten behandelt – haben eine eigene Sitzwachengruppe. Diese Gruppe wird vom Stations-Psychologen Martin Surfleet sowie von Dr. Angelika Daiker, einer externen Referentin für Sterbe- und Trauerbegleitung, betreut.

## Ehrenamtliche Dienste im Marienhospital

**Sitzwachen:** Die Mitglieder wachen nachts bei schwerkranken und sterbenden Patienten, spenden Trost, lesen vor und können in Notsituationen eine diensttuende Pflegekraft verständigen. **30 Mitglieder.** Die Palliativstation hat eine eigene Sitzwachengruppe mit **10 Mitgliedern.**

**Patientenbegleitedienst:** Die Mitarbeiter begleiten hilfsbedürftige Patienten beispielsweise von ihrem Zimmer zur Untersuchung oder Behandlung. **48 Mitglieder**

**Besuchsdienst:** Die ehrenamtlichen Mitarbeiter besuchen Patientinnen und Patienten, machen zum Beispiel mit ihnen auf Wunsch Spaziergänge, lesen vor oder übernehmen kleine Besorgungen. **11 Mitglieder**

**Ehrenamt in der Veronikaklinik:** Seit 1995 gehört die Veronikaklinik im Stuttgarter Osten zum Marienhospital. Hier engagiert sich eine eigene Ehrenamtlichengruppe, übernimmt Sitzwachen, Begleit- und Besuchsdienste. **15 Mitglieder**

## Warum Ehrenamt?

Manfred Fundel ist 59 Jahre alt. Seit 3 Jahren engagiert sich der Buchhändler im Vorruhestand im Besuchsdienst des Marienhospitals. Hier berichtet er, warum:

Sicher werden sich manche fragen, wie Menschen dazu kommen, im Marienhospital ehrenamtlich einen *Manfred Fundel* Dienst zu übernehmen. Einige von uns hat die Suche nach einem sinnvollen Engagement zu dieser Gruppe geführt. Andere haben es bei einem eigenen Krankenhausaufenthalt als angenehm empfunden, für alltägliche Belange einen Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin zu finden.



Praktisches und Gespräche  
Als Mitarbeiter des Besuchsdienstes besuchen wir in der Regel einmal pro Woche die Patienten auf der uns zugewiesenen Station. Unsere ehrenamtliche Tätigkeit tangiert in keiner Weise das Aufgabengebiet der Krankenschwestern oder Krankenpfleger. Der Dienst erstreckt sich vielmehr von praktischen Tätigkeiten wie Einkaufen, Briefe schreiben, Aufladen der Telefonkarte, behilflich sein beim Gang auf dem Flur und ähnliches, bis hin zu Gesprächen, bei denen Zeit keine Rolle spielt. Dies alles ist als Angebot gedacht und kann von jedem Patienten angenommen oder eben nicht angenommen werden.



## Logopädie

Nicht nur für Klinikpatienten

Die Logopädische Abteilung des Marienhospitals gehört zur Hals-Nasen-Ohren-Klinik des Hauses. Was viele nicht wissen: die Logopädinnen behandeln nicht nur Patienten während eines Klinikaufenthaltes, sondern auch ambulante Kranke. Zur Klientel der Abteilung gehören Kinder, die stottern, genauso wie ältere Patienten, die etwa nach einem Schlaganfall oder einer Kehlkopfoperation das Sprechen wieder erlernen müssen. Auch Schluckstörungen können behandelt werden.

Die Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hat in Zusammenarbeit mit der Logopädieabteilung ein Infoblatt über alle angebotenen Therapiemöglichkeiten herausgegeben.

Das Faltblatt kann kostenlos angefordert werden unter Telefon: (07 11) 64 89-20 40.



Informationsblatt der Logopädie

## Beste Ärzte

Marienhospital in FOCUS-Buch

Das Magazin FOCUS brachte als Neuerscheinung das Buch „Die große Ärzteliste“ heraus (erhältlich im Buchhandel für DM 29,90). Darin werden die laut FOCUS 1200 besten deutschen Ärzte aus 69 Fachgebieten aufgelistet. 19 der „besten“ arbeiten in Stuttgart, drei davon am Marienhospital: Prof. Dr. Reinhard Bittner (Bauchchirurgie), Prof. Dr. Konrad Wangerin (Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie) und Prof. Dr. Wolfgang Gubisch (Plastische Chirurgie).

## Krankenhaus-Kapelle

Neue Postkarte erhältlich

Eine Postkarte mit Motiven aus der Krankenhauskapelle des Marienhospitals gab die Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Anfang Juli heraus.



Die neue Karte zeigt Details aus der künstlerisch interessant gestalteten Marienhospital-Kapelle

Die Karten liegen in der Krankenhauskapelle im Eingangsbereich des Hauptgebäudes Sankt Maria aus. Dort können sie gegen eine freiwillige Spende mitgenommen werden.

Weitere Karten am Kiosk erhältlich  
Weitere Postkarten mit Marienhospitalmotiven sind übrigens für 70 Pfennig pro Stück am Krankenhauskiosk erhältlich (Ebene M0 des Hauptgebäudes Sankt Maria).

## Marienhospital-Video

Unterhaltsam und informativ

„Da ist in letzter Zeit viel umgebaut worden“, „Meine Oma hat mal drin gelegen“, „Hat ‘nen guten Ruf“ – diese Stichworte fielen den Passanten in der Stuttgarter City zum Marienhospital ein.

Passanten-Stimmen zum Thema „Marienhospital“ sind die Einstiegsbilder eines 22-minütigen Videofilmes über das Marienhospital Stuttgart. Der Film informiert auf unterhaltsame Weise darüber, was sich alles hinter der modernen Fassade des Krankenhauses verbirgt und wo die medizinischen und pflegerischen Schwerpunkte des Marienhospitals liegen. Das Video bietet Einblicke in die medizinischen Abteilungen genauso wie in die Küche, ins Labor oder ins Patientenschwimmbad.

Der Film kann rund um die Uhr auf den Fernsehern in den Patientenzimmer angesehen werden. Außerdem kann man ihn als VHS-Kassette für 10 DM an der Information und an der Krankenhauskasse im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria erwerben.



Das Marienhospital-Video

## Ernährung bei Rheuma...

...und andere Gratisbroschüren rund ums Thema Ernährung

Eine neue kostenlose Infobroschüre der Ernährungsberatung des Marienhospitals informiert darüber, wie Rheumapatienten sich ernähren sollten.

Die Ernährung kann sowohl das Entstehen als auch den Verlauf rheumatischer Erkrankungen beeinflussen. Wie jedoch sollte sich ein Rheumatiker ernähren? Was sollte er essen, und welche Nahrungsmittel sollte er besser meiden? Auskunft über diese und eine Reihe weiterer Fragen, die mit dem Thema „Ernährung bei Rheumatischen Erkrankungen“ in Zusammenhang stehen, gibt eine neu erschienene 24-seitige Broschüre der Ernährungs- und Diätberatung des Marienhospitals.

### Broschüre wird gratis zugeschickt

Herausgegeben wurde das Heft von der Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Hauses. Bestellt werden kann es kostenlos bei der Diät- und Ernährungsberatung des Marienhospitals (Bestelltelefon von innerhalb des Marienhospitals: 28 63). Das Heft wird dann per Hauspost zugeschickt.

Interessenten von außerhalb des Hauses können einen selbstadressierten und mit 3 DM frankierten DIN-A4-Rückumschlag an die Adresse am Ende dieses Textes schicken. Die Bro-



Ernährungsbroschüre „Rheuma“

schüre senden wir Ihnen dann per Post gratis zu. Auch die übrigen Ernährungsbroschüren und Info-Blätter des Marienhospitals (siehe Kasten) können zu den gleichen Konditionen bestellt werden.

Marienhospital Stuttgart  
Diät- und Ernährungsberatung  
Böheimstraße 37  
70199 Stuttgart

### Ernährungsbroschüren

Die folgenden Infobroschüren mit Ernährungstipps können kostenlos angefordert werden (Bestellmodalitäten siehe Text):

#### Ernährung bei...

- Erkrankung der Verdauungsorgane – Magen, Darm, Leber, Galle
- Krebserkrankungen
- Verstopfung und Divertikulose
- Diabetes mellitus
- Fettstoffwechselerkrankungen
- Rheumatischen Erkrankungen

### Info-Faltblätter

Zu folgenden Erkrankungen gibt es kürzere Info-Blätter, die ebenfalls kostenlos angefordert werden können:

#### Ernährung...

- bei Morbus Crohn und Colitis ulcerosa
- nach Dünndarmresektion
- nach Anlage eines Stomas
- bei Milchzuckerunverträglichkeit
- nach einer Magen-Operation

## PJ-Stellen

Infoblatt klärt auf

Im Klinikjargon werden Sie „PJler“ genannt. Hinter dem Kürzel verbirgt sich die Bezeichnung für angehende junge Ärztinnen und Ärzte, die während ihres Medizinstudiums ein „Praktisches Jahr“ in einem Krankenhaus verbringen. Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Tübingen bietet das Marienhospital 24 PJ-Stellen an. Ein neu erschienenes Faltblatt informiert Medizinstudentinnen und -studenten über den Ablauf des Praktischen Jahres im Marienhospital. Zu erfahren ist in dem 10-seitigen Infoblatt unter anderem, welche Wahlfächer angeboten werden und an welchen Wochentagen Unterricht stattfindet. Auch über Wohn- und Freizeitangebote der Klinik wird informiert.

Das Faltblatt kann kostenlos angefordert werden unter Telefon: (07 11) 64 89-20 40



Infoblatt für Medizinstudenten

## Internet

Rekordzahlen

Seit zwei Jahren ist das Marienhospital online. Unter der Internetadresse [www.marienhospital-stuttgart.de](http://www.marienhospital-stuttgart.de) können weltweit Informationen über das Krankenhaus abgerufen werden. Die Zahl der Nutzer und der aufgerufenen Seiten steigt dabei monatlich. Im Juli riefen 5938 Nutzer insgesamt 113 081 Marienhospital-Seiten auf. Am meisten gelesen wurden die Seiten der Gynäkologie, Stellenangebote und die Infos der Plastischen Chirurgie.



# Schwester Anna-Luisa

Die Leiterin der Krankenpflegeschule in unserer Rubrik „Fragebogen“

Schulleiterin Schwester Anna-Luisa Kotz stehen arbeits- und ereignisreiche Wochen bevor: Im November feiert die Krankenpflegeschule des Marienhospitals 80-jähriges Jubiläum (Seite 14). Lesen Sie, was Schwester Anna-Luisa zu den 25 Fragen unseres „Fragebogens“ einfiel:

**Welchen Zeitgenossen würden Sie gerne persönlich kennen lernen?**

Die Menschen, die ich im Alltag treffe, sind so interessant, dass ich viele näher kennen lernen möchte. Das genügt mir zur Zeit vollkommen.

**Welche historische Persönlichkeit hätten Sie gern gekannt?**

Meine Urgroßmutter und Luise von Marillac, die Mitbegründerin unseres Ordens.

**Wer war oder ist Ihr persönliches Vorbild?**

Zur Zeit habe ich keines. Aber es gab Phasen, da waren mir meine Oma oder eine Mitschwester Vorbilder.

**Was ist Ihr Leibgericht?**

Ich mag italienische Nudelgerichte.

**Was machen Sie am liebsten in der Freizeit?**

Lesen, spazieren gehen.

**Was ist Ihr Lieblingsreiseziel?**

Berge (vor allem im Winter) und Italien.

**Welche vier Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?**

Hubschrauber, Handy, Laptop mit Internetanschluss, Bibel.

**Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit?**

Kontakt mit jungen Menschen.

**Und was nicht?**

Schwierige Personalentscheidungen, an deren Ende eine Kündigung steht.

**Was war als Kind Ihr Traumberuf?**

Krankenschwester.

**Welchen anderen Beruf als Ihren könnten Sie sich heute sonst noch vorstellen?**

Psychologin.

**Welche drei Wünsche hätten Sie an eine Fee?**

Leben in größtmöglicher Freiheit, einmal Urlaub am Meer, genügend qualifizierte Bewerber für unsere Krankenpflegeschule.



Schwester Anna-Luisa

**Welches Buch würden Sie Freunden empfehlen?**

Kommt auf die Situation des Freundes an. Zum Beispiel den Kloster-Krimi „Assassini“ von Thomas Gifford oder „Ich hörte auf die Stille“ von Henri Nouwen.

**Was ist Ihr Lieblingssachbuch?**

(keine Antwort)

**Was ist Ihre Lieblingsmusik?**

Brahms' Requiem, Musik von Phil Collins, Herbert Grönemeyer, Eros Ramazzotti.

**Was ist, außer Gesundheit, Ihr größter Wunsch für die Zukunft?**

Energie, um an zukünftigen Entwicklungen mitzuwirken, Zeit und Entfaltungsspielräume für mich und die Menschen, die mir wichtig sind.

**Welche Eigenschaft schätzen Sie an Ihren Mitarbeitern und Kollegen am meisten?**

Teamfähigkeit, Offenheit, Transparenz.

**Und welche bereitet Ihnen Schwierigkeiten?**

Mangelnde Konfliktfähigkeit.

**Was ist Ihrer Meinung nach Ihre positivste Eigenschaft?**

Mein Einfühlungsvermögen im Umgang mit Menschen.

**Und was Ihre negativste?**

Meine Scheu vor Konflikten.

**Worüber können Sie lachen?**

Über fast alles, wenn ich mich wohl fühle.

**Worüber können Sie wütend werden?**

Unzuverlässigkeit (besonders bei Menschen, die mir wichtig sind), Ungerechtigkeit.

**Was sollte sich am Marienhospital ändern?**

Verstärkte inter- und multiprofessionelle Zusammenarbeit.

**Was mögen Sie an dieser Zeitschrift?**

Den Informationsgehalt auf breiter Basis, der ein Zugehörigkeitsgefühl vermitteln kann.

**Und was nicht?**

Wenn der Platz für Artikel aus der Krankenpflegeschule zu knapp ist.

Lebenslauf	
1966	geboren in Rottenburg
1987–90	Krankenpflegeausbildung am Marienhospital
1990–93	Noviziat im Kloster Untermarchtal
1993-94	Krankenschwester in der psychiatrischen Klinik Rottenmünster in Rottweil
1994-96	Krankenschwester im Marienhospital (Innere Klinik II und Unfallchirurgie)
1996-00	Studium der Pflegepädagogik in Ludwigshafen
seit Juni	Leiterin der Krankenpflegeschule

# Öffnungszeiten

Service für Patienten: Wann hat was geöffnet?

**Hauptgebäude St. Maria, Ebene M0**

Haupteingang  
täglich 6.00 bis 20.45 Uhr.  
Ab 20.45 Uhr Eingang über Liegendkrankeneinfahrt bei St. Ludovika.

Information und Fundbüro  
Fundsachen können an der Information in der Eingangshalle abgegeben und abgeholt werden (Haustelefon 29 58)  
täglich 7.30 bis 20.45 Uhr.

Ruhezeiten für Patienten  
täglich  
12.00 bis 14.00 Uhr  
und 19.30 bis 10.00 Uhr.  
Besuch nur außerhalb der Ruhezeiten!

Kiosk  
Hier erhalten Sie Ess- und Trinkbares, Zeitschriften, Ansichtskarten des Marienhospitals, Briefmarken, Blumen, Kosmetikartikel, usw.  
montags bis freitags  
8.30 bis 13.00 Uhr  
und 14.30 bis 17.30 Uhr.  
samstags, sonntags  
11.00 bis 17.00 Uhr.  
feiertags  
13.00 bis 17.00 Uhr.  
Tageszeitungen sind samstags, sonn- und feiertags ab 10.00 Uhr im Besucher-Café erhältlich.

Besucher-Café  
täglich  
10.00 bis 18.00 Uhr.

Kasse, Abrechnung  
montags bis freitags  
8.00 bis 13.00 Uhr.

Hauskapelle  
täglich  
6.00 bis 19.45 Uhr.  
Gottesdienstzeiten:  
siehe Infotafel am Kapelleneingang.

Seelsorge  
Wenn Sie das Gespräch mit einem katholischen oder evangelischen Krankenhausseelsorger wünschen,

können Sie eine der folgenden Telefonnummern anwählen. Dort sind rund um die Uhr Anrufbeantworter geschaltet. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger rufen Sie schnellstmöglich zurück:  
Katholische Seelsorge:  
Haustelefon 20 66 oder 29 50;  
Evangelische Seelsorge:  
Haustelefon 29 52

**Alter Marienbau**

Sozialer Krankenhausdienst  
Beratung zu sozialrechtlichen, persönlichen oder beruflichen Fragen, die im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit stehen.  
montags bis freitags  
9.00 bis 10.00 Uhr.  
Beratungsgespräche nach telefonischer Vereinbarung unter Haustelefon 29 62

Pflegeüberleitung  
Beratung zur pflegerischen Versorgung zu Hause im Anschluss an den Klinikaufenthalt.  
Telefonische Sprechzeit und telefonische Terminvereinbarung:  
montags bis freitags  
9 bis 10 Uhr, Haustelefon 20 58

**Rupert-Mayer-Haus**

activum –  
Ambulante Physiotherapie (Reha, Gerätetraining, Massagen etc. für Selbstzahler und auf Rezept)  
montags, donnerstags  
7.30 bis 16.00 Uhr.  
dienstags, mittwochs bis 18.00 Uhr.  
freitags bis 15.00 Uhr.  
Haustelefon für Anmeldung: 25 98

**Parkhäuser**

Die Tiefgarage unter dem Gebäude Sankt Paul (Zufahrt über Böheimstraße) und das Parkhaus an der Eierstraße haben durchgehend geöffnet.

Impressum:

REDAKTIONSADRESSE

Marienhospital Stuttgart  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Böheimstraße 37  
70199 Stuttgart

Rainer Kruse  
Telefon: (0711) 64 89-20 40

Christine Unrath  
Telefon: (0711) 64 89-20 39

Telefax: (0711) 64 89-20 38

E-Mail: MPresseste@aol.com

Internet:  
www.marienhospital-stuttgart.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN

Büro für Marketing, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit  
Christine Kruse  
Pfizerstraße 9  
70184 Stuttgart  
Telefon/Fax: (07 11) 2 36 98 55

VERANTWORTLICH FÜR INHALT, LAYOUT UND GESTALTUNG

Friedrich Heinzmann  
Dr. Wilfried Junginger  
Klaus-Peter Kawaletz  
Sr. Adeltrudis Klink  
Rüdiger Looß  
Sr. Nicola Maria Schmitt

FOTOS

soweit nicht von der Redaktion:  
Fotolabor Marienhospital (Seite 5, Mitte),  
Anita Knauss (Seite 8, oben),  
Archiv Pressestelle (Seite 14, links),

TEXT, FOTOS, GRAFIK, LAYOUT  
Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Marienhospitals.

marien erscheint vierteljährlich, das nächste Heft im Januar 2002.

Auflage: 8000 Exemplare

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier mit 50 Prozent Altpapieranteil

Redaktionsschluss für das Januar-Heft: 15. November 2001



WO SPEZIALISTEN HELFEN

SCarstens  
Sanitätshaus



Moderne Orthopädie  
Prothesen · Orthesen  
Bandagen · Mieder · Einlagen  
Rollstühle und Reha-technik  
Gesundheits- und  
Medizinischer Fachverkauf

Ihr Partner für alle Fragen rund um die Versorgung Ihrer Patienten.  
Wir sind täglich im Marienhospital.

Eierstraße 46  
70199 Stuttgart  
Telefon (07 11) 6 49 80 29

Stufenstraße 7 - 9, 70188 Stuttgart  
Telefax (07 11) 26 08 48  
Telefon (07 11) 9 25 49 - 0

Florianstraße 20  
70188 Stuttgart  
Reha, Telefon (07 11) 9 25 49 - 5


SCarstens  
Sanitätshaus GmbH

## Besser leben mit den Maltesern



- Ambulante Pflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Mobiler Betreuungsdienst
- Mahlzeitendienst
- Hausnotrufdienst
- Fahrdienst

Wir informieren Sie gerne – noch heute!

 07 11 / 84 88 04-0

Malteser Hilfsdienst  
Steinbuttstraße 25  
70378 Stuttgart

 **Malteser**

**Wir bedienen nicht nur Kliniken  
und Praxen mit dem kompletten  
medizinisch-technischen Bedarf,  
sondern führen auch für den  
Privatgebrauch:**

- Blutdruckmessapparate für die Selbstkontrolle
- Inhalationsgeräte
- Faltsfahrstühle
- Toiletten- und Zimmerfahrstühle
- Geräte für die Rehabilitation
- Gehhilfen usw.

 **A. LEIBINGER**  
MEDIZIN-TECHNIK

Widdumhofstraße 12 • 70499 Stuttgart  
Telefon: 88 12 38/39 • Fax: 8 87 20 31